

Musikstunde

## **Kinderspiele – Musik und Kindheit (1-5)**

Folge 4: Musik von Kindern

Von Elisabeth Hahn

Sendung vom 24. Oktober 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur 4. Folge der SWR Kultur Musikstunde – in dieser Woche dreht sich alles um die Kindheit. Mein Name ist Elisabeth Hahn und während wir uns in den letzten drei Folgen mit der Musik über und für Kinder beschäftigt haben, steht diese Folge unter dem Motto: Musik von Kindern. Wer Musikprofi werden will, muss früh beginnen, denn früh übt sich. Aber auch wenn noch kein Meister vom Himmel gefallen ist – ohne Begabung geht da natürlich auch nichts. Der umstrittene Begriff vom Wunderkind wird uns in dieser Stunde einige Male begegnen. Und vielleicht ahnen Sie ja, mit welchem Komponisten aus dem 18. Jahrhundert wir beginnen – genau: mit Mozart!

### **Indikativ (00'15'')**

Über den Terminus Wunderkind reden wir später noch in dieser Stunde.

Eins ist aber klar – Wolfgang Amadeus Mozart schreibt schon als Kind wundervolle Musik. Wolfgang und die fünf Jahre ältere Maria Anna sind die einzigen der sieben Mozart-Kinder, die das Säuglingsalter überleben. Schon früh zeigen sie eine außergewöhnliche musikalische Begabung. Vater Leopold setzt alles daran, seine Kinder zu fördern und zu fordern. Als Kleinkind darf Wolfgang beim Unterricht der großen Schwester *Nannerl* dabei sein. Er singt fröhlich mit, sucht sich wohlklingende Intervalle am Klavier zusammen und versucht sich im Notenschreiben. Mit fünf Jahren bekommt auch er endlich Musikunterricht. Die Fortschritte sind erstaunlich. Wolfgang spielt schon bald kleine Menuette und improvisiert dazu, sein Vater bringt die ersten Kompositionen zu Papier. Offenbar ist diese Mischung aus Instruktion, Notierung und freiem Spiel genau das Richtige für den kleinen „Wolferl“.

### **Musik 1**

**Wolfgang Amadeus Mozart: Menuett für Klavier G-Dur KV 1 (KV 1e) (mit Trio C-Dur, KV 1f)**

**Dejan Lazic (Klavier)**

**M0250748-013 2'12**

Dejan Lazic spielte das Menuett in G-Dur Köchelverzeichnis 1 – wahrscheinlich komponiert im Jahr 1764, da ist Mozart 8 Jahre.

Die musikalische Hochbegabung von Wolfgang und Maria Anna sorgt dafür, dass Vater Leopold schon bald alle Hände voll zu tun hat, dieses lukrative Familienunternehmen zu managen. Mit sechs Jahren beginnt für Mozart das Reisen quer durch Europa. Die Mundpropaganda und kluge Netzwerk- und Marketingstrategien des Vaters sorgen für immer neue Auftritte der Kinderstars, selbstverständlich auch an den königlichen Höfen. Ein lukratives Geschäft. 1763 - also mit 7 Jahren geht es auf die erste Europatournee, die insgesamt 3 ½ Jahre dauert. Bei 60 km Wegstrecke pro Tag eine sicherlich anstrengende und nicht ungefährliche Angelegenheit. Noch dazu kommen gefährliche Krankheiten. In Den Haag wird es für die beiden Kinder dann lebensbedrohlich. Ein Bauchtyphus erfasst erst Nannerl, dann den 9-jährigen Mozart. In dieser Zeit entsteht seine 5. Sinfonie, sie trägt den Beinamen *Haager Sinfonie*.

### **Musik 2**

**Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie Nr. 5 KV 22, II. Andante**

**Academy of Ancient Music**

**Christopher Hogwood, Leitung**

**M0011551-011 02'29''**

Die Academy of Ancient Music spielte unter der Leitung von Christopher Hogwood den zweiten Satz aus der Sinfonie Nr. 5, Köchelverzeichnis 22 von Wolfgang Amadeus Mozart.

Die Kindheit von Wolfgang Amadeus Mozart ist sehr gut erforscht. Klar, er steht sozusagen als Prototyp für das faszinierende Phänomen des komponierenden Kindes. Vielleicht ist uns das auch deswegen so präsent, weil es mehrere Bilder vom kleinen Wolfgang gibt. Der Niedlichkeitsfaktor – er wirkt nicht nur zu seiner Zeit, sondern auch heute noch.

Ein Komponist, der deutlich im Schatten von Mozart steht, ist der zehn Jahre jüngere Samuel Wesley aus England. Von ihm ist ebenfalls ein Portrait überliefert: dort steht der 11-jährige Komponist mit knallrotem Anzug, weißen Kniestrümpfen und kastanienbraunem Pagenschnitt am Schreibtisch, in der Hand eine Feder zum Notenschreiben, hinter ihm sieht man eine Orgel. Samuel Wesley ist nicht nur ein hervorragender Instrumentalist, er komponiert auch als Kind schon gewichtige Werke: mit acht Jahren schreibt er sechs Klaviersonaten, zwei Cembalo-Konzerte, zwölf Orgelimprovisationen, eine Ouvertüre und ein Oratorium. „Englischer Mozart“ wird er deswegen auch genannt. Aufnahmen der frühesten Kompositionen gibt es nicht – dafür hat Elizabeth Walfisch sein 2. Violinkonzert eingespielt, das Wesley mit 15 Jahren komponiert hat. Hier ist der dritte Satz.

### **Musik 3**

**Samuel Wesley: Violinkonzert Nr. 2 in D-Dur, 3. Rondeau**

**Elizabeth Walfisch, Violine**

**The Parley of instruments**

**Peter Holmann, Leitung**

**[BR] M0005970W04-012 03'45''**

Samuel Wesley setzt seinen früh eingeschlagenen Weg als Komponist nicht mit dem gleichen Erfolg als Erwachsener fort. Seiner Schwester Sally schreibt er später, dass sein größter Fehler nicht seine Ungezügeltheit oder seine desaströse Ehe war, sondern die Vernachlässigung seiner herausragenden Fähigkeiten. Außerdem sorgt eine ernste Kopfverletzung für Rückschläge. Sein Vater, der ihn als Kind noch fördert, ist schließlich gegen den Wunsch des Sohnes, professioneller Musiker zu werden. Die Biographie von Samuel Wesley zeigt, was damals wie heute wichtig ist: der Glaube an das eigene Potential und der Wille, über die eigene Begabung hinaus an sich zu arbeiten. Und – ganz besonders wichtig: die Unterstützung der Familie.

Darin zeigt sich übrigens eine Konstante, wenn man die vielen komponierenden Kinder betrachtet, aus denen später bedeutende Komponistinnen und Komponisten werden: Meistens stehen hinter ihnen Eltern, die selbst Musiker oder Musiklehrer sind, oder zumindest Musikliebhaber. Auch Geschwister können eine wichtige Rolle spielen – wie im Fall von Mozart, Mendelssohn oder den Schwestern Lili und Nadia Boulanger.

Bei Franz Schubert sind es sowohl der Vater, als auch die älteren Brüder, die ihn zur Musik bringen und für seine Ausbildung sorgen.

Im April 1810 – da ist Franz dreizehn Jahre alt – schreibt er eine *Fantasie* für Klavier zu vier Händen. Harmonisch gewagt und über 1100 Takte lang ist diese erste von ihm erhaltene Komposition und sein Opus 1. Und sie verweist schon auf den späteren Schubert mit seiner Vorliebe für harmonische Vielfalt und lyrische, ausgedehnte Passagen. Hier ist eine Aufnahme mit Yaara Tal und Andreas Groethuysen.

## Musik 4

### Franz Schubert: Fantasie in G-Dur D 1

Klavier Duo Tal & Groethuysen

M0019676-001 2'35

Ein Ausschnitt aus der Fantasie in G-Dur Deutschverzeichnis 1 von Franz Schubert. Die Annahme, dass Kinderwerke wenig originell sind, wird allein durch dieses Musikbeispiel in Frage gestellt. Ein anderes Beispiel ist die erste Polonaise von Frédéric Chopin. Die veröffentlicht er mit sieben Jahren. Das Stück beginnt in G-Dur und endet in B-Dur, also nicht in der Grundtonart. Ziemlich unkonventionell! Für die Herausgeber ein offensichtlicher Fehler des unreifen Kindes, den sie sofort „korrigieren“.

Kinder lernen durch Imitation, durch Instruktionen und – ganz besonders- durch „Trial and error“. Also durch Ausprobieren und Scheitern.

Ein grundsätzliches Problem bei der Beschäftigung mit der Musik von Kindern: viele Noten aus dieser frühen Schaffenszeit sind verschollen. Händel, Telemann, Verdi, Smetana – sie alle haben als Kinder viel komponiert. Allerdings gibt es davon kein Notenmaterial mehr. Andere Komponisten haben frühe Werke absichtlich vernichtet, zum Beispiel Saint-Saens, Brahms oder Carl Philipp Emanuel Bach. Außerdem werden Werke von Kindern zu Lebzeiten deutlich seltener verlegt. Hat der Komponist dann einen bestimmten Rang erlangt, liegt der Fokus natürlich auf der „reiferen“ Phase.

Ein anderer Grund, warum die Musik von Kindern wenig im Fokus des Interesses steht, ist das Stigma, das ihnen anhaftet. Unreif, unfertig und anachronistisch – so die allgemeine Bewertung. Auch, weil wir im Allgemeinen davon ausgehen, dass ein Komponist im Laufe der Jahre immer besser wird, erst allmählich seine Stimme findet und irgendwann – im Spätwerk – die vollendete Meisterschaft erreicht. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass das Werk eines Kindes die schwächste Schaffensphase darstellt. Der Musikwissenschaftler Barry Cooper spricht in einer ausführlichen Studie von einer „Marginalisierung von Kinderkompositionen“.

## Musik 5

### Franz Liszt: Variationen über einen Walzer von Diabelli für Klavier

Rudolf Buchbinder, Klavier

M0594406-050 01'03“

Die *Variationen über einen Walzer von Diabelli* vom 11-jährigen Franz Liszt. Eine Aufnahme mit Rudolf Buchbinder. Sie hören die Musikstunde in SWR Kultur. Das ist die vierte Folge der Reihe „Musik und Kindheit“ und wir widmen uns in dieser Stunde den Kindheits- und Jugendwerken von bedeutenden Komponisten.

Die Kinder Felix und Fanny Mendelssohn zeigen schon früh ihre musikalische Hochbegabung und werden entsprechend gefördert. Bildung ist ein hohes Gut im aufstrebenden Bürgertum des 19. Jahrhunderts – und erst recht im Hause Mendelssohn. Dazu gehört auch die musische Ausbildung. Doch während Fanny schon bald in ihrer Entwicklung ausgebremst wird, um ihre „Pflichten“ als Frau nicht zu vernachlässigen, erhält ihr jüngerer Bruder Felix die volle Unterstützung der Familie.

Mit zehn Jahren komponiert er Klaviersonaten, mit elf die ersten Bühnenwerke, Violinsonaten und ein Klaviertrio. Außerdem schreibt er Streichersinfonien, die er 1823 – also mit 14 Jahren

– vollendet. Für Felix sind es eher Übungen, die er im Rahmen der Sonntagsmusiken zur Aufführung bringt.

In seiner neunten Sinfonie für Streicher verwendet Felix im Scherzo Motive aus der Schweizer Volksmusik, die er sich offensichtlich auf einer Reise mit der Familie in die Schweiz 1822 abgehört hat. Der Satz trägt deswegen auch den Beinamen „La Suisse“.

### **Musik 6**

**Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie für Streicher Nr. 9 C-Dur BWV N 9, III. Scherzo, Trio piu lento „La Suisse“**

**Stuttgarter Kammerorchester**

**Michael Hofstetter, Leitung**

**[WDR] WF00000134881-011 03'23“**

Michael Hofstetter leitete das Stuttgarter Kammerorchester mit dem dritten Satz der Sinfonie für Streicher Nr. 9, komponiert vom Teenager Felix Mendelssohn.

9. November 1835. Am Pult des Gewandhausorchesters steht Felix Mendelssohn-Bartholdy. Er ist 26 Jahre und hat wenige Wochen zuvor sein neues Amt als Kapellmeister angetreten. Am Klavier sitzt die Pianistin Clara Wieck. Sie ist gerade 16 Jahre geworden und bringt nun ihr erstes eigenes Klavierkonzert zur Uraufführung.

Ihr Vater Friedrich Wieck hat sich die Förderung seiner Wunderkind-Tochter auf die Fahne geschrieben und er ist – so würde man es heute vielleicht sagen – ein echter Helikopter-Vater. Schon im Kindesalter schreibt er ein Tagebuch für seine hochbegabte Tochter, das er in Ich-Form aus der Perspektive von Clara verfasst. Darin heißt es zum Beispiel:

„Mein Vater, der längst schon vergebens auf eine Sinnesänderung von meiner Seite gehofft hatte, bemerkte heute nochmals, dass ich immer noch so faul, nachlässig, unordentlich, eigensinnig, unfolgsam sey, dass ich dies namentlich auch im Klavierspiel und im Studiren desselben sey..... So zerriss er das Exemplar vor meinen Augen und von heute an will er mir keine Stunde mehr geben und ich darf nichts weiter spielen als die Tonleitern, Cramer Etuden und Czerny Trillerübungen.“

Sicher – dass Clara Wieck in so jungen Jahren schon die Jungpianistin schlechthin ist und dafür überall herumreist, das verdankt sie vor allem der intensiven Förderung ihres Vaters. Mit dem Komponieren beginnt Clara wahrscheinlich 1828 – also mit acht oder neun Jahren. Ein Orchesterschertzo, das sie mit elf Jahren schreibt, ist verschollen. Clara schreibt vor allem Klaviermusik. Mit etwa dreizehn oder vierzehn Jahren beginnt sie mit der Komposition ihres Klavierkonzerts op. 7. Den dritten Satz lässt sie von ihrem späteren Ehemann Robert Schumann orchestrieren, den Rest macht sie selbst. Dieses virtuose Konzert zeigt einige originelle Ideen: eine ungewöhnliche Struktur zum einen, zum anderen einen einzigartigen Mittelsatz. Das Orchester hat Pause, nur Klavier und Cello spielen eine innige Romanze.

### **Musik 7**

**Clara Wieck-Schumann: Klavierkonzert in a-Moll op. 7, II. Romanze**

**Isata Kanneh-Mason, Klavier**

**Jonathan Aasgaard, Violoncello**

**Royal Liverpool Philharmonic Orchestra**

**Holly Mathieson, Leitung**

**M0585968-002 04'17“**

Das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra hat unter der Leitung von Holly Mathieson das a-Moll-Klavierkonzert von Clara Wieck-Schumann aufgenommen. Allerdings ist das im zweiten Satz gar nicht zu hören – da spielen nämlich nur der Cellist Jonathan Aasgaard und die Pianistin Isata Kanneh-Mason.

Der Musikwissenschaftler Barry Cooper hat in seiner Publikation *Child composers* eine Liste verfasst mit Komponisten, die im Kindesalter erste Werke geschrieben haben. Im Alter zwischen 3 und 8 Jahren sind das 30 Komponisten, zwischen 9 und 11 Jahren zählt er 37 auf und zwischen 12 und 13 insgesamt 22 Komponisten. Diese Liste ist natürlich nicht vollständig. Eine Komponistin, die hier fehlt, ist Amy Beach, die 1896 als erste Amerikanerin eine Sinfonie veröffentlicht – und damit eine eindeutige Männerdomäne betritt.

Beach wird 1867 in den USA geboren und sie gilt als Wunderkind. Mit einem Jahr singt sie rund vierzig Melodien auswendig nach, mit drei bringt sie sich das Lesen bei, mit vier schreibt sie erste Kompositionen, mit sieben Jahren spielt sie erstmals öffentlich vor. Auf dem Programm: Musik von Beethoven und Chopin und ein Walzer, den sie im Sommerurlaub ohne Instrument komponiert hat. Ihre Karriere bekommt später einen echten Dämpfer, als sie heiratet. Öffentlich auftreten darf sie dann nämlich nur noch sehr selten. Das ändert sich schlagartig nach dem Tod ihres Mannes. Neben ausgiebigen Konzertreisen engagiert sie sich für die Frauenrechte – und leistet damit auch einen Beitrag dazu, dass junge Frauen besser ausgebildet werden und einen professionellen Weg als Komponistin einschlagen können.

Die Musik von Amy Beach wird erst in den letzten Jahren allmählich eingespielt. Über die Kindheitswerke erfährt man nichts. Dafür gibt es eine Aufnahme von Opus 1 – das sind Vier Lieder, die sie mit Anfang zwanzig komponiert hat.

## **Musik 8**

**Amy Beach: Ariette aus: Four songs op. 1**

**Catherine Bringerud, Sopran**

**Katherine Kelton, Klavier**

**[BR] CD486920002 01'52''**

Catherine Bringerud und Katherine Kelton mit der Ariette aus den Vier Liedern op. 1 von Amy Beach.

Es gibt so viele Komponisten, die in ihrer Kindheit komponiert haben. Längst nicht alle finden in dieser Stunde ihren Platz.

Da ist zum Beispiel Richard Strauss, der bis zum 16. Geburtstag um die 100 Werke komponiert. Auch er wird als Wunderkind bezeichnet.

Dieser heute eher umstrittene Begriff bekommt im 19. Jahrhundert übrigens einen regelrechten Aufschwung. Das hängt sicherlich auch damit zusammen, dass Kunst in dieser Zeit weniger als Handwerk, sondern als etwas Übernatürliches und Geniales betrachtet wird. Der Virtuosenkult feuert die Faszination für akrobatische Vorführungen der Kleinsten zusätzlich an – ein Phänomen, das wir auch heute wieder in den sozialen Medien beobachten können.

Auch Erich Wolfgang Korngold ist solch ein wundervoll musikalisches Kind. Gustav Mahler bezeichnet das Kind als Genie und vermittelt ihm Unterricht bei Alexander Zemlinsky, kurz darauf sorgt Korngold mit seinem Ballett *Der Schneemann* für Aufsehen – nicht nur beim

Wiener Publikum. Mit zwölf Jahren - also im gleichen Alter wie sein Mentor Richard Strauss – schreibt Korngold sein Opus 1 – ein Klaviertrio. Er widmet es seinem „lieben Papa“, dem Musikkritiker Julius Korngold. Das Opus 1 von Korngold – es zeigt schon in jungen Jahren erstaunlich reife Meisterschaft. Hier ist eine Aufnahme mit dem Feininger Trio, es spielt den zweiten Satz: Scherzo.

### **Musik 9**

**Erich Wolfgang Korngold: Klaviertrio in D-Dur op. 1, II. Scherzo**

**Feininger Trio**

**[SR] M5108658-006 06'48“**

Wir kommen zum vorletzten Musikbeispiel in dieser Stunde.

Und da möchte ich auf eine Komponistin aufmerksam machen, die zwar unbekannt ist, dafür aber schon in jungen Jahren Außergewöhnliches leistet. Die tschechische Komponistin Vítězslava Kaprálová ist nur 25 Jahre alt geworden, 1940 stirbt sie in Frankreich. In ihrem kurzen Leben hat sie rund 60 Werke komponiert. Ihr Vater Václav Kaprál ist Komponist, er hat bei Leos Janáček studiert. Als Vitezslava neun Jahre ist, entdeckt sie ihre Vorliebe für das Komponieren und wird von ihrem Vater zunächst gefördert. Doch ihrem Wunsch, Komposition zu studieren, begegnet der Vater mit Skepsis: kein Wunder – bis dahin gab es noch keine einzige Frau, die in Prag Komposition studiert hat. Vitezslava ist die erste. Überhaupt ist sie in vielen Bereichen die erste – auch als Dirigentin am Pult der Tschechischen Philharmonie. Vitezslava komponiert schon als Kind Klavierstücke und Lieder, mit 16 Jahren beginnt sie mit der Arbeit am Opus 1: der *Suite en miniature* für Klavier. Später orchestriert sie die Klaviersuite. Die Dirigentin Alena Hron hat das Werk mit dem Janáček Philharmonic Ostrava eingespielt.

### **Musik 10**

**Vítězslava Kaprálová: Suite en miniature für Klavier op. 1, Fassung für Orchester**

**Janáček Philharmonic Ostrava**

**Alena Hron, Leitung**

**M0732651-W01 04'33“**

Ein Ausschnitt aus der *Suite en miniature* von Vítězslava Kaprálová.

Komponierende Kinder spielen in der Musikgeschichtsschreibung eine wichtige Rolle. Die Musik steht dabei oft weniger im Vordergrund, sondern eher die Faszination für das Phänomen des Wunderkindes. Das ist heute sicher nicht anders – im Internet lassen sich unzählige Videos zu Tastenakrobaten und Geigenvirtuosinnen finden. Und auch aktuelle Beispiele wie Alma Deutscher finden große Resonanz bei Kritik und Publikum: die 2005 geborene Britin spielt mit vier Jahren Violinsonaten von Händel, schreibt kurz darauf ihre ersten Kompositionen und verfasst mit sieben Jahren ihre erste Oper. Am Schluss dieser Sendung möchte ich aber noch einen anderen Künstler musikalisch zu Wort kommen lassen: Kit Armstrong. Der 1992 geborene US-Amerikaner beginnt mit 7 Jahren ein Kompositionsstudium, parallel dazu studiert er Physik, später auch Chemie und Mathematik. Seine erste vollgültige Komposition heißt *Chicken Sonata* – er schreibt sie mit 6 Jahren und portraitiert darin seine eigenen Hühner Hydrogen und Helium. Die erste publizierte Komposition entsteht ein paar Jahre später, da ist

Kit 14 Jahre. *Struwwelpeter* heißt sie, für Viola und Klavier. Ein Jahr später gibt es eine Fortsetzung für Violine und Klavier.

**Kit Armstrong: Struwwelpeter, Charakterstücke für Violine und Klavier**

**Franziska Hölscher, Violine**

**Kit Armstrong, Klavier**

**[SR] M5073554 2'28**

*Struwwelpeter* für Violine und Klavier von Kit Armstrong, mit Franziska Hölscher an der Violine und dem Komponisten am Klavier. In der nächsten und letzten Folge unserer Musikstundenwoche werfen wir einen etwas anderen Blick auf die Kindheit – es wird um Schattenseiten und Traumata gehen. Kindheit abseits von Kindheitsidyll also. Ich freue mich, wenn Sie auch dann wieder dabei sind. Ich bin Elisabeth Hahn, bis zum nächsten Mal.